



DIE PANNE

nach dem Hörspiel von Friedrich Dürrenmatt

Bearbeitet von Alexander Kratzer

Spielzeit 2020/2021

Begleitmaterial für den Unterricht

Inhalt

Inhalt	1
Das Stück	2
Der Autor	2
Friedrich Dürrenmatt über «Die Panne»	3
Das Hörspiel	3
Das Team	3
Textausschnitt «Die Panne»	4
Vorbereitung des Theaterbesuchs	11
Fokusthemen «Die Panne» Impulse zu Gerechtigkeit, Schuld und Selbstverantwortung	12
Was ist gerecht?	12
Juristische und moralische Gerechtigkeit	12
Über Schuld und Würde	13
Gedankenlos in der Welt?	14
Essen, Wein und Dürrenmatt	15
Beobachtungsaufgaben während der Vorstellung	15
Nachbereitung des Theaterbesuchs	16
Sie haben entschieden! Schuldig oder unschuldig?	16
SCHLUSS I: (FREISPRUCH)	17
SCHLUSS II: (HINRICHTUNG DURCH DEN GALGEN)	18
SCHLUSS III: (SELBSTMORD)	20
Nachbereitung des Theaterbesuchs	23
Ensemble und Regieteam	23
Links	25

Das Stück

«Ein Verbrechen lässt sich immer finden.»

Textilvertreter Alfredo Traps hat eine Panne. Alle Zimmer im Dorf sind an diesem Sommerabend durch die Tagung der Kleinviehzüchter besetzt. Als Notlösung empfiehlt man ihm eine Villa, die einem pensionierten Richter gehört. Dort wird er freundlich aufgenommen und zum Herrenabend eingeladen. Dabei handelt es sich um die Zusammenkunft pensionierter Juristen – ein Richter, ein Staatsanwalt, ein Verteidiger und ein Henker. Sie erzählen Traps, dass sie in ihrer Freizeit berühmte Prozesse nachspielen. Traps spielt aus Höflichkeit mit und übernimmt die Rolle des Angeklagten. Bald sitzen seine Vergangenheit und seine gesamte Existenz auf der Anklagebank. Vergeblich mahnt ihn sein Verteidiger zur Zurückhaltung. Immer tiefer gerät Traps in Verstrickungen, in denen er einen höheren Sinn zu erkennen glaubt. Und so zieht sich die Schlinge um seinen Hals immer mehr und mehr zu ...

Die Panne ist eine Erzählung, ein Hörspiel (1956), ein Fernsehspiel (1957) sowie eine Komödie (1979) von Friedrich Dürrenmatt.

Friedrich Dürrenmatt hat drei unterschiedliche Varianten für einen möglichen Schluss geschrieben. Die Zuschauerinnen und Zuschauer entscheiden, welchen es sehen möchte.

Themen des Stücks: Gerechtigkeit, moralische und juristische Schuld, Selbstjustiz, Manipulation, Genuss, Freundschaft, Status, Anerkennung, Macht, moralische Identität, soziale Identität, Hierarchien, Grenzen

Spieldauer: ca. 60 Minuten

Der Autor

«Ich hoffe, dass man von mir sagen wird, ich sei ein unbequemer Schriftsteller gewesen»
Friedrich Dürrenmatt in einer Rede (1952)

Friedrich Dürrenmatt wurde am 5. Januar 1921 in Konolfingen im Emmental (Kanton Bern) als Sohn eines reformierten Pfarrers geboren. Seine Jugend verbrachte er in Bern, wo er ab 1941 deutsche Literatur, Kunstgeschichte und Philosophie studierte. Während seines Studiums entstanden die ersten literarischen Texte, erste Federzeichnungen und Gemälde. 1946 brach er das Studium ab, heiratete die Schauspielerin Lotti Geissler und wagte den Sprung in die Schriftstellerei. Nach Jahren in Basel und in Ligerz am Bielersee, in denen seine drei Kinder zur Welt kamen und Dürrenmatt seine ersten Erfolge als Dramatiker feierte, bezog er 1952 das Haus am Pertuis du Sault in Neuchâtel, wo er den Rest seines Lebens verbrachte.

In den folgenden Jahren schuf Dürrenmatt an diesem Ort «hinter dem Mond» in Ruhe und Zurückgezogenheit sein umfangreiches Werk. Daneben war er aber auch viel im In- und Ausland unterwegs, vor allem im Zusammenhang mit den Inszenierungen seiner Stücke. Nach dem Tod seiner ersten Frau Lotti Geissler 1983 heiratete er 1984 die Schauspielerin und Filmregisseurin Charlotte Kerr. Dürrenmatt starb am 14. Dezember 1990, wenige Tage vor seinem siebzigsten Geburtstag, an Herzversagen.

Friedrich Dürrenmatt war bekannt für seine Geselligkeit und Lebenslust, er war ein grosser Kenner und Liebhaber der Bordeaux-Weine mit imposantem Weinkeller, zudem in Gesellschaft ein unterhaltsamer und faszinierender Erzähler. Er hatte vor allem unter Schauspielern zahlreiche Freunde und gab mehreren Schriftstellerkollegen diskrete finanzielle Unterstützung. Grosses Interesse hatte Dürrenmatt an den Naturwissenschaften, insbesondere an der Astronomie. Mit seinem Teleskop beobachtete er nächtelang die Sterne.

Friedrich Dürrenmatt war seit dem Riesenerfolg seines Stücks «Der Besuch der alten Dame» (1956) ein weltbekannter Autor. Seine Werke wurden in über 40 Sprachen übersetzt.

Friedrich Dürrenmatt über «Die Panne»

«Zuerst einmal war die Idee, die Vision von diesem Scheingericht vorhanden, das sich Pensionäre erlauben. Das denkt man nun weiter und fragt, was dahintersteckt: Es ist also eine gespielte Gerechtigkeit, die sich die Pensionäre erlauben, und die Verschärfung der Situation liegt darin, dass sie sich ihr Vermögen alle zusammen durch ihre Bestechlichkeit erworben haben. Nun im Alter können sie sich Gerechtigkeit leisten, die natürlich absurd ist, weil sie so oder so entscheiden kann. Es ist eine Gerechtigkeit im luftleeren Raum und eigentlich sehr grausam, denn die vier Richter haben gar keinen Widerstand, und daher verkehrt sich ihnen alles, was sie suchen. Sie sind ja Verbrecher und furchtbar fröhlich, wenn sie einen anderen Verbrecher gefunden haben, weil sie das Verbrechen, das sie verurteilen, lieben. Das ist eben die Gerechtigkeit ohne Widerstand im luftleeren Raum. Die Gerechtigkeit, sobald sie ins Absolute stösst, wird einfach absurd. Das sieht man bei jedem totalen Gericht, bei den Scheingerichten oder was Sie wollen. Es kommt also einfach darauf an, wieviel Schwierigkeit man der Gerechtigkeit, dem Absoluten entgegensetzt. Wo gibt es denn die absolute Gerechtigkeit? Der grausamste Staat, der je erfunden wurde, ist der von Platon, und der war sicher das Vorbild für Dantes Inferno, das ebenfalls in der höchsten Liebe der Gerechtigkeit gegründet ist. Immer findet man die Hölle, sobald man ins Reine vorstösst, und das wird auch auf der Erde so gemacht: Was die vier Richter suchen, sind Verbrecher. Traps ist keiner, also machen sie ihn stolz. Und wenn ein Verbrecher plötzlich geliebt wird und glücklich ist, dass er Verbrecher sein darf – so hat doch auch Stalin seine Gegner zu ihren Geständnissen gebracht: Plötzlich erwiesen sie der Partei einen Riesendienst und waren Helden, wenn sie Verbrecher waren. Das also ist Zu-Ende-Denken, aber es passiert alles, was gedacht wird, auf der Erde.»

Friedrich Dürrenmatt, Im Bann der Stoffe, Gespräch mit Andreas Conrad

Das Hörspiel

Das Hörspiel als Gattung erlebte seine Hochphase in der Nachkriegszeit, als viele Theater und Kinos geschlossen oder zerstört waren. Zu Beginn der 1950er-Jahre entwickelte es sich zum kulturellen Leitmedium für Kunst und Unterhaltung. Fast alle namhaften Schriftsteller*innen dieser Zeit schrieben auch Hörspiele. Zu ihnen gehörte als «produktiver und äusserst erfolgreicher Hörspielautor» Friedrich Dürrenmatt, der mit seinem Hörspiel «Die Panne» (1956) eine der «gültigsten Leistungen der deutschen Hörspielproduktion» (Birgit Lermen, Das traditionelle und neue Hörspiel im Deutschunterricht. Strukturen, Beispiele und didaktisch-methodische Aspekte, Schöningh, Paderborn 1975, S. 87) verfasste. «Die Panne» wurde bereits 1957 mit dem renommierten «Hörspielpreis der Kriegsblinden» ausgezeichnet.

Das Team

Besetzung:

Alfredo Traps
Richter Wucht, Staatsanwalt Zorn
Verteidiger Kummer, Henker Pilet

Aaron Frederik Defant
Christoph Keller
Simon Wenigerkind

Kostüme
Regie

Sybille Welti
Stefan Meier

Textausschnitt «Die Panne»

TRAPS: Hallo! Niemand zu sehen. Hallo!
Hätte doch den Zug nehmen sollen. Zu faul dazu. Und den Wagen müsste ich morgen trotzdem holen. He, hallo! Das Dorf scheint angenehm zu sein.
Vielleicht gibt es was zu erleben, manchmal ganz nette Mädchen anzutreffen in so einem Nest.

RICHTER: Was wünschen Sie?

TRAPS: Herr Wucht?

RICHTER: Bin ich.

TRAPS: Mein Name ist Traps, Alfredo Traps!

RICHTER: Erfreut.

TRAPS: Es wurde mir gesagt, man könne bei Ihnen übernachten.

RICHTER: Kann man.

TRAPS: Habe eine Panne.

RICHTER: Eine Panne, grossartig, eine Panne!

TRAPS: Wollte eben die kleine Steigung vor dem Ort nehmen, da rührt er sich nicht mehr von der Stelle, mein roter Jaguar. Scheint eine grössere Reparatur zu geben. Wenigstens eine Garage in der Nähe. Morgen um sieben kann ich ihn holen.

RICHTER: Morgen erst?

TRAPS: Nimmt mich nur wunder, was der Motor wohl hat. Was verstehe ich schon davon. Garagisten ist man ausgeliefert wie einst den Raubrittern.

RICHTER: Im Ort sind keine Zimmer frei?

TRAPS: Der Kleinviehzüchterverband tagt.

RICHTER: Alle Gasthöfe im Dorf belegt?

WIRT: Ja, alle von den Kleinviehzüchtern besetzt. Man sagte mir: Gehen Sie mal zu Herrn Wucht in der weissen Villa, die Dorfstrasse geradeaus und dann links, der nimmt Gäste.

RICHTER: So ist es.

TRAPS: Wieviel verlangen Sie denn?

RICHTER: Nichts.

TRAPS: Nichts? Na, hören Sie mal. Sie scheinen wohl der Weihnachtsmann höchstpersönlich zu sein?

RICHTER: Treten Sie näher.

TRAPS: Und ich störe nicht?

RICHTER: Sie stören gar nicht. Ich bin allein, mein Sohn befindet sich in den Vereinigten Staaten, da bin ich froh, hin und wieder einen Gast zu beherbergen.

TRAPS: Aber Sie haben ja schon Gäste.

RICHTER: Freunde. Pensioniert, wie ich selber. Hergezogen ins Dorf des milden Klimas wegen. Halten einen kleinen Herrenabend ab, mit Abendessen. Ich lade Sie ein, mitzumachen.

TRAPS: Mitzumachen? So eine Gastfreundschaft gibt es doch überhaupt nicht mehr. Ist ja wie im Märchen.

RICHTER: Darf ich vorstellen: ein pensionierter Staatsanwalt –

TRAPS: Sehr erfreut.

STAATSANWALT: Mein Name ist Zorn.

TRAPS: Traps, Alfredo Traps.

RICHTER: Ein pensionierter Rechtsanwalt —

VERTEIDIGER: Gestatten: Kummer.

TRAPS: Habe das Vergnügen.

RICHTER: Herr Pilet.

TRAPS: Angenehm.

PILET: Fein.

RICHTER: Das ist Herr Traps. Erlitt eine Panne. Er übernachtet hier. In welchem Zimmer, das müssen wir erst herausbringen.

TRAPS: Wie darf ich das verstehen?

RICHTER: Unsere Gäste, Herr Traps, kommen nämlich je nach ihren Eigenschaften in das hierzu bestimmte Zimmer.

TRAPS: Originelle Idee.

RICHTER: Wünschen Sie etwas Vermouth?

TRAPS: Gerne.

RICHTER: Mit einem Schuss Gin?

TRAPS: Ich weiss gar nicht, womit ich dies alles verdient habe.

RICHTER: Sie erweisen uns nämlich durch Ihren Besuch einen Dienst.

TRAPS: Einen Dienst?

RICHTER: Sie können mitspielen.

TRAPS: Gerne. Was ist es denn für ein Spiel?

Verlegenes Lachen.

VERTEIDIGER: Ein etwas sonderbares Spiel.

TRAPS: Verstehe — die Herren spielen um Geld — da bin ich mit Vergnügen dabei.

VERTEIDIGER: Nein — das ist nicht unser Spiel.

TRAPS: Nicht?

Verlegenes Lachen.

RICHTER: Es besteht darin, dass wir des Abends unsere alten Berufe spielen.

TRAPS: Ihre alten Berufe.

VERTEIDIGER: Wir spielen Gericht.

TRAPS (*lacht*): Direkt unheimlich.

RICHTER: Im Allgemeinen nehmen wir die berühmten historischen Prozesse durch, wobei einer von uns den Angeklagten spielt. Meistens Pilet.

PILET: Fein.

RICHTER: Aber am schönsten ist es natürlich wenn wir am lebenden Material spielen.

TRAPS: Kann ich mir denken.

RICHTER: Deshalb haben dann Gäste hin und wieder die Freundlichkeit, sich uns zur Verfügung zu stellen.

TRAPS: Das versteht sich doch von selbst.

RICHTER: Sie brauchen aber nicht mitzuspielen, Herr Traps.

TRAPS: Natürlich spiele ich mit.

RICHTER: Was nun Ihre Rolle betrifft, sehr geehrter Herr Traps, so ist sie nicht schwer zu spielen, jeder Stümper ist dazu fähig.

TRAPS: Da bin ich aber neugierig.

RICHTER: Den Richter, den Staatsanwalt, den Verteidiger und den, na ja - haben wir schon, es sind dies ja auch Rollen, bei denen eine Kenntnis der Materie und der Spielregeln notwendig ist. Nur die Rolle eines Angeklagten ist unbesetzt.

Doch Sie sind in keiner Weise etwa gezwungen, mitzuspielen, ich will dies noch einmal betonen.

TRAPS: Was soll ich denn für ein Verbrechen begangen haben?

RICHTER: Ein unwichtiger Punkt, mein Freund. Ein Verbrechen lässt sich immer finden.

Leises Lachen.

TRAPS: Da bin ich aber gespannt.

VERTEIDIGER: Herr Traps, da Sie sich nun entschlossen haben, mitzuspielen, muss ich mit Ihnen ein ernstes Wörtchen reden.

TRAPS: Mit mir?

VERTEIDIGER: Ich bin Ihr Verteidiger.

TRAPS: Das ist lieb von Ihnen.

VERTEIDIGER: Kommen Sie, wir wollen den Porto probieren, den es hier gibt. Er ist alt, den müssen Sie kennenlernen.

Macht ein paar Schritte.

VERTEIDIGER: Kommen Sie, Herr Traps, kommen Sie. Noch ist eine gemütliche Stimmung, noch ist heimelige Poesie. Darauf wollen wir mit zwei Gläschen Porto anstossen.

Sie stossen an.

TRAPS: Vortrefflich.

VERTEIDIGER: Es ist am besten, Sie vertrauen mir Ihr Verbrechen gleich an, so kann ich garantieren, dass wir beim Gericht auch durchkommen. Der Staatsanwalt mit seinem Monokel ist zwar schon gegen neunzig, aber immer noch im Besitze seiner geistigen Kräfte, war eine weltberühmte Kapazität einstens, und dann ist der Gastgeber auch sehr streng als Richter, manchmal sogar pedantisch.

Sie sehen, die Situation ist nicht ungefährlich. Trotzdem aber gelang es mir, die meisten Fälle durchzubringen oder wenigstens zu mildern. Nur einmal, bei einem Raubmord, war wirklich nichts zu retten.

Aber ein Raubmord kommt bei Ihnen wohl nicht in Frage, wie ich Sie einschätze, oder doch?

TRAPS *lacht*: Ich bin leider kein Verbrecher, lieber Herr Dr. Kummer. Prosit!

VERTEIDIGER: Prosit. Sie fühlen sich unschuldig, Herr Traps?

TRAPS: Na, hören Sie mal! Seh' ich wie ein Verbrecher aus?

VERTEIDIGER: Hm, Verbrecher sehen nie wie Verbrecher aus. Nun gut. Überlegen Sie sich jedes Wort, plappern Sie nicht vor sich hin, sonst sehen Sie sich zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilt, ohne dass noch zu helfen wäre.

TRAPS *lacht*: Will ich, will ich.

VERTEIDIGER: Und das Wichtigste: Schneiden Sie nicht auf. An der Aufschneiderei ging schon mancher jämmerlich zugrunde.

TRAPS: Ein vergnügliches Gesellschaftsspiel, muss ich schon sagen.

VERTEIDIGER: Setzen wir uns wieder.

TRAPS: Was gibt's denn?

RICHTER: Schildkrötensuppe.

PILET: Fein.

ALLE: Gesegnete Mahlzeit!

Man schlürft die Suppe.

STAATSANWALT: Nun? Angeklagter, was haben Sie vorzuweisen?
Ich hoffe, einen schönen stattlichen Mord.

VERTEIDIGER: Ich muss protestieren, lieber Staatsanwalt.
Mein Klient ist ein Angeklagter ohne Verbrechen, eine
Rarität der Justiz. Er ist unschuldig, vollkommen unschuldig.

STAATSANWALT: Nanu? Unschuldig?

PILET *dumpf*: He?

RICHTER: Ist noch nie vorgekommen.

STAATSANWALT: Müssen wir untersuchen. Was es nicht
geben kann, gibt es nicht.

TRAPS *lacht*: Nur zu, Herr Staatsanwalt!

VERTEIDIGER: Meine Herren, meine Lieblingsvorspeise, Forellen, und dazu einen leichten, spritzigen
Neuchâteller.

PILET: Fein.

STAATSANWALT: Ihr Alter, Herr Traps?

TRAPS: Fünfundvierzig.

STAATSANWALT: Verheiratet?

TRAPS: Seit elf Jahren.

STAATSANWALT: Kinder?

TRAPS: Vier. Ich bin ein fruchtbarer Mensch, Herr Zorn.

STAATSANWALT: Ihr Beruf?

TRAPS: Generalvertreter.

STAATSANWALT: Schön. Sie erlitten eine Panne?

TRAPS: Zufällig, zum ersten Mal seit einem Jahr.

STAATSANWALT: Ach, und vor einem Jahr?

TRAPS: Nun, da fuhr ich noch den alten Wagen. Einen
Citroen, doch jetzt besitze ich einen Jaguar, rotlackiertes
Extramodell.

STAATSANWALT: Jaguar? Ei, interessant! Und erst,
seit Kurzem? Waren wohl vorher nicht Generalvertreter?

TRAPS: Ein simpler gewöhnlicher Reisender in Textilien.

STAATSANWALT: Karriere.

VERTEIDIGER *leise*: Herr Traps, passen Sie auf! Hinter jeder Frage des Staatsanwalts lauert eine Falle.

TRAPS: Meine Herren, bis jetzt waren die Abende in der Schlaraffia das Komischste, was ich so kannte,
doch dieser Herrenabend ist noch ulkiger.

STAATSANWALT: Ach, Sie sind in der Schlaraffia? Aufschlussreich. Wie ist denn Ihr Spitzname dort?

TRAPS *stolz*: Marquis de Casanova.

STAATSANWALT: Schön! Uns allen ein Vergnügen das zu hören. Darf von Ihrem Spitznamen auf Ihr Privatleben geschlossen werden?

VERTEIDIGER *leise*: Aufgepasst! *laut* Brüsseler Salat!

TRAPS: Lieber Herr Staatsanwalt, nur bedingt. Ich bin strengstens verheiratet, Vater von vier Kindern, und wenn mir mit Frauen was ausserehelich passiert, so nur zufälligerweise und ohne Ambition.

RICHTER: Noch ein Gläschen Neuchäteller?

TRAPS: Schmeckt sehr gut.

RICHTER: Lieber Herr Traps, hätten Sie vielleicht die Güte, der hier versammelten Runde Ihr Leben in kurzen Zügen bekanntgeben zu wollen? Da wir ja beschlossen haben, über Sie als unsern lieben Gast und Sünder Gericht zu sitzen und Sie womöglich auf Jahre hinaus zu verknurren, so ist es nur angemessen, Näheres, Privates, Intimes zu erfahren, Weibergeschichten, wenn möglich gesalzen und gepfeffert.

PILET: Erzählen, erzählen!

VERTEIDIGER: Einmal haben wir einen Zuhälter am Tisch gehabt, Herr Traps, der hat die spannendsten und pikantesten Geschichten aus seinem Metier erzählt und ist zu alledem nur mit vier Jahren Zuchthaus davongekommen. Dank meiner Kunst! War fein.

TRAPS: Was gibt es schon von mir zu erzählen. Ich bin keineswegs ein Zuhälter. Führe ein alltägliches Leben, meine Herren, ein kommunes Leben, wie ich gleich gestehen will.

VERTEIDIGER: Champignons à la Creme, meine Herren.

RICHTER: Und dazu einen Château neuf du Pape.

PILET: Fein.

RICHTER: Nun, Herr Traps, die besinnliche Stimmung für Ihre Lebensgeschichte ist vorbereitet.

TRAPS: Eine harte Jugend habe ich durchgemacht. Mein Vater war Fabrikarbeiter, ein Proletarier, den Irrlehren von Marx und Engels verfallen, ein verbitterter, freudloser Mann, der sich nie um mich kümmerte. Die Mutter Wäscherin, früh verblüht. Nur die Primarschule durfte ich besuchen, nur die Primarschule.

STAATSANWALT: Interessant. Nur die Primarschule. Haben sich aber mit Leibeskräften heraufgearbeitet, mein Verehrter.

TRAPS: Das will ich meinen. Noch vor zehn Jahren war ich nichts als ein Hausierer und zog mit einem Köfferchen von Haus zu Haus. Harte Arbeit, Tippeln, Übernachten in zweifelhaften Herbergen. Von unten fing ich an in meiner Branche, ganz von unten. Und jetzt, meine Herren, wenn Sie mein Bankkonto sähen. Ich will mich nicht rühmen, aber fährt einer von Ihnen einen rotlackierten Jaguar, Spezialausführung?

VERTEIDIGER *leise*: Seien Sie doch vorsichtig!

STAATSANWALT: Wie ist denn das gekommen?

VERTEIDIGER *leise*: Passen Sie auf und reden Sie nicht so viel.

TRAPS: Ich habe die Generalvertretung der Hephaiston auf diesem Kontinent übernommen.

RICHTER: Hephaiston? Mir schleierhaft, was dies sein soll.

TRAPS: Und doch sind Sie nahe daran, verehrter Gastgeber und Richter, Sie sagen selbst «schleierhaft». Wenn es heute Nylon, Perlon, Myrlon gibt, Kunststoffe, von denen das hohe Gericht doch wohl hörte, so gibt es auch Hephaiston, die Königin der Kunststoffe, unzerreissbar, durchsichtig, doch dabei gerade für Rheumatiker eine Wohltat, ebenso verwendbar in der Industrie wie in der Mode, für den Krieg wie für den Frieden, der vollendete Stoff für Fallschirme und zugleich die pikanteste Materie für Nachthemden schönster Damen, wie ich aus eigener Forschung weiss.

RICHTER: Eigene Forschung!

VERTEIDIGER: Kalbsnierenbraten, Artischocken.

RICHTER: Und ein wohltemperierter St-Julien-Medoc.

TRAPS: Ein Festessen. Gigantisch!

STAATSANWALT: Gigantisch wie Ihre Karriere, mein lieber Herr Traps. Untersuchen, durchleuchten, durchforschen wir Ihren Fall etwas weiter. Ein unwichtiger Punkt ist noch nicht geklärt: Wie kamen Sie beruflich zu einem so lukrativen Posten? Allein durch eiserne Energie?

VERTEIDIGER *leise*: Aufpassen. Jetzt wird's gefährlich.

TRAPS: Das ist nicht leicht gewesen. Habe zuerst Gygax besiegen müssen, und das war eine harte Arbeit.

STAATSANWALT: Ah, und Herr Gygax, wer ist denn das wieder?

TRAPS: Mein früherer Chef. Donnerwetter, der Bordeaux scheint grossartig zu sein, nach dem Bouquet zu schliessen.

STAATSANWALT: Nun, Verehrtester, Herr Gygax befindet sich wohl?

TRAPS: Der ist letztes Jahr gestorben.

VERTEIDIGER *leise*: Sie sind wohl verrückt geworden?

STAATSANWALT: Gestorben! Schön! Da hätten wir unseren Toten aufgestöbert, und das ist schliesslich die Hauptsache.

Vorbereitung des Theaterbesuchs

Anregungen für den Unterricht

Aneignung des Textes

1. *Gemeinsam den Textausschnitt lesen*

Lesen Sie mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam die Spielszene aus «Die Panne». Im ersten Schritt liest jeder einen Satz.

Fragen zum Text:

- Welche Figuren kommen im Stück vor?
- Was verraten ihre Namen über den Charakter der Figur?
- Wie sind die Verhältnisse der Figuren untereinander?
- Hatten sie Probleme / Konflikte miteinander?
- Hat sich ihre Beziehung im Laufe der Zeit geändert?
- Was erfährt man über das Leben der Figuren?
- Wie Alfredo Traps auf Sie?
- Wie wirkt das Gerichtsspiel auf Sie?
- Am Ende des Textausschnitts hat man eine Spur gefunden, die zu einer möglichen Schuld von Alfredo Traps führen kann. Wie wird sich die Szene weiterentwickeln? Wie wird Traps reagieren?
- Welche Figur finden Sie besonders interessant und warum?

Kostüm/Zeit

- Wo spielt das Stück?
- Wann spielt das Stück?
- Ist die Sprache heutig? Umgangssprache oder literarische Sprache?
- Welche Zeitspanne umfasst die Handlung?
- Könnte die Geschichte heute spielen?
- Wie sehen die Figuren im Stück wohl aus? Wie sind sie gekleidet?
- «Die Panne» ist eine mobile Produktion. Was benötigen die Schauspieler, um «Die Panne» zu spielen?

2. *Text lesen mit verteilten Rollen*

Die Lernenden sollen sich zu fünf zusammenfinden und den Text in verteilten Rollen lesen, zuerst ganz neutral. Danach können sie mit Gefühlen experimentieren: Wie kann man den Text noch lesen? Aggressiv, arrogant, ängstlich, müde, hysterisch, souverän, aufmerksam.

- Welches Gefühl stimmt mit dem Inhalt der Szene (und der Figur) überein, welches nicht?

Ermutigen Sie die Lernenden, sich mit ihrer Stimme Raum zu nehmen.

- Nimmt sich Alfredo Traps stimmlich den gleichen Raum wie zum Beispiel Richter Wucht?
- Welche Gesten, welche Haltungen sind mit den Figuren stimmig? Sind die Bewegungsabläufe eher weich oder hart? Sprechen die Figuren eher leise oder laut? Sind sie selbstbewusst? Haben sie vor etwas Angst?

Fokusthemen «Die Panne»

Impulse zu Gerechtigkeit, Schuld und Selbstverantwortung

Was ist gerecht?

«Der Prophet Mohamed sitzt in einer einsamen Gegend auf einem Hügel. Am Fusse des Hügels befindet sich eine Quelle. Ein Reiter kommt. Während der Reiter sein Pferd trinkt, fällt ihm ein Geldbeutel aus dem Sattel. Der Reiter entfernt sich, ohne den Verlust des Geldbeutels zu bemerken. Ein zweiter Reiter kommt, findet den Geldbeutel und reitet damit davon. Ein dritter kommt und trinkt sein Pferd an der Quelle. Der erste Reiter hat inzwischen den Verlust des Geldbeutels bemerkt und kehrt zurück. Er glaubt, der dritte Reiter habe ihm das Geld gestohlen, es kommt zum Streit. Der erste Reiter tötet den dritten Reiter, stutzt, wie er keinen Geldbeutel findet, und macht sich aus dem Staube. Der Prophet auf dem Hügel ist verzweifelt. «Allah», ruft er aus, «die Welt ist ungerecht. Ein Dieb kommt ungestraft davon, und ein Unschuldiger wird erschlagen.» Allah, sonst schweigend, antwortet: «Du Narr! Was verstehst du von meiner Gerechtigkeit! Der erste Reiter hatte das Geld, das er verlor, dem Vater des zweiten Reiters gestohlen. Der zweite Reiter nahm zu sich, was ihm schon gehörte. Der dritte Reiter hatte die Frau des Ersten Reiters vergewaltigt. Der erste Reiter, indem er den dritten Reiter erschlug, rächte seine Frau.» Dann schwieg Allah wieder. Der Prophet, nachdem er die Stimme Allahs vernommen hat, lobt dessen Gerechtigkeit.

Geschichte aus Tausendundeine Nacht, nacherzählt von Friedrich Dürrenmatt in seinem «Monstervortrag über Gerechtigkeit und Recht»

Juristische und moralische Gerechtigkeit

Im Stück «Die Panne» werden zwei Bereiche der Gerechtigkeit behandelt.

Juristische Schuld

Was hier als juristische Schuld benannt ist, kann laut Karl Jaspers' *Die Schuldfrage* auch «kriminelle Schuld» heissen. Jaspers erklärt, dass kriminelle Schuld dann vorliegt, wenn «objektiv nachweisbare Handlungen [...] gegen eindeutige Gesetze verstossen.» In Deutschland ist dabei das «Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland» mit seinen 146 Paragraphen ausschlaggebend. Sofern eine Handlung begangen wird, die gegen dieses Grundgesetz verstösst, muss die jeweilige Instanz, d.h. also „das Gericht, das in formellem Verfahren die Tatbestände zuverlässig festlegt und auf diese Gesetze anwendet«, den Schuldigen bestrafen. Ausschlaggebend ist dabei «die Anerkennung des Schuldigen seitens des Richters in seiner freien Willensbestimmung». Juristische Schuld betrifft also nur den öffentlichen, äusserlichen Bereich der Menschheit. Schuld liegt in diesem Sinne nur vor, wenn eine Handlung festzustellen ist, die gegen das Grundgesetz des jeweiligen Landes begangen worden ist. Jegliche Schuld, die darüber hinaus geht und zum Beispiel das moralische Empfinden einer Gesellschaft betrifft, kann nicht als juristische Schuld geahndet werden.

Moralische Schuld

Den Ursprung moralischer Schuld festlegen zu wollen, ist ein schwieriges Unterfangen und drängt einen dazu, Eingrenzungen vornehmen zu müssen. Karl Jaspers schreibt, dass «das eigene Gewissen» ausschlaggebend ist, wenn man moralische Schuld bewerten will. Doch spricht man vom eigenen Gewissen, drängt sich sofort die nächste Frage auf: Nach welchen Massstäben richtet sie das eigene Gewissen? Kann man eine Basis festlegen, die bei allen Menschen gleich ist? Hat überhaupt jeder Mensch ein moralisches Empfinden, kann dementsprechend also auch moralisch schuldig werden? Allgemein ist eine Grundtendenz feststellbar, dass Menschen sich in ihrem moralischem Empfinden von der jeweiligen Kultur – und noch wichtiger – von der jeweiligen Religion des Landes beeinflussen lassen, selbst wenn sie nicht unbedingt Gläubige oder Anhänger dieser Religion sind. So kann es durchaus sein, dass sich das moralische Empfinden von beispielsweise Islamisten, Buddhisten oder Christen unterscheidet, da sich die

Gesetze und Regeln dieser Religionen in manchen Punkten sehr, in anderen Punkten weniger stark voneinander unterscheiden.

Man kann davon ausgehen, dass *Die Panne* in einem christlich geprägten Land spielt. So muss man die Religion des Christentums als weitere Instanz sehen, die das moralische Empfinden der Charaktere prägt. So beschäftigt man sich also nun mit dem Ursprung der moralischen Schuld vor dem Hintergrund des christlichen Glaubens. Diese Annahme wird dadurch verstärkt, dass der Autor Friedrich Dürrenmatt selbst Sohn eines protestantischen Pfarrers war, also seine Werke auch mit Hinblick auf den christlichen Glauben geschrieben haben könnte. Folglich kommt dann der christliche Begriff für Schuld ins Spiel: der Begriff der Sünde. Sünde bezeichnet all jene Taten, die gegen den Willen und gegen die Gesetze des Gottes der Bibel verstossen. Oberste Instanz und Richter ist dabei Gott selbst.

WELCHE BEREICHE UMFASST SIE?

Festzuhalten ist, dass die Bewertung von moralischer Schuld in dieser Hausarbeit nun vor dem Hintergrund des christlichen Glaubens stattfindet. Deshalb umfasst sie also alle Bereiche, die in der Bibel als Sünde bezeichnet werden. Diese Bereiche aufzuzählen, wäre zu umfangreich und nicht im Sinne der Hausarbeit. Doch angewandt auf *Die Panne* ist es notwendig wenigstens solche Bereiche wie Habsucht, Ehebruch, Lüge und – wofür der Hauptcharakter Traps letztendlich auch angeklagt wird – Mord zu erwähnen, da man dadurch einen Anhaltspunkt hat, inwiefern Traps Verfehlungen zu bewerten sind.

WER IST SCHULDIG BZW. UNSCHULDIG?

Könnte man in Falle der juristischen Schuld ganz klar erkennen, dass nur derjenige schuldig ist, der gegen das Grundgesetz verstösst, ist dies bei moralischer Schuld nicht so einfach festzustellen. Geht man vom christlichen Glauben aus – was in dieser Hausarbeit nun der Fall ist – muss man die Antwort auf die Frage «Wer ist schuldig bzw. unschuldig?» in dem Buch suchen, das den Willen und die Gesetze Gottes wiedergibt: der Bibel. Haben wir zuvor gesehen, dass moralische Schuld im Sinne des christlichen Glaubens mit Sünde gleichgesetzt werden kann, so findet man in der Bibel sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament den Vers: «Alle sind abgewichen [...] da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer.» Gemeint ist hierbei, dass alle Menschen von der obersten Instanz, von Gottes Gesetzen, abgewichen sind und sich somit schuldig gemacht haben. So kann man nun auch die eingangs zitierten Sätze «[Ein] Verbrechen lasse sich immer finden», denn «zu gestehen habe man immer was» verstehen. Nimmt man den christlichen Glauben als Instanz um die moralische Schuld eines Menschen zu bewerten, so ist die einzig zulässige Schlussfolgerung, dass sich jeder Mensch moralisch schuldig gemacht hat. Dürrenmatt lässt in seiner Erzählung durchscheinen, dass sich ähnlich wie Traps die wenigsten Menschen jedoch dieser Schuld, ihrer moralischen Schuld, bewusst sind. «Wer von uns kennt sich, wer weiss von seinen Verbrechen und geheimen Untaten?» lässt er den Staatsanwalt Zorn rhetorisch fragen. Schmidhäuser folgert daher, dass es in unserer Gesellschaft «einen unsubstanzierten Generalverdacht gegen jeden Menschen» gibt, und dass die Folge davon ist, dass kein «wechselseitiges Vertrauen» mehr vorherrschen kann.

Carolin Kotthaus: Der Schuldbegriff in Friedrich Dürrenmatts «Die Panne», eine Auseinandersetzung mit dem Thema «moralische Schuld».

Über Schuld und Würde

Wir können an anderen Menschen schuldig werden. Wir können Schuld auf uns laden. Was macht die Schuld mit unserer Würde? Was macht unsere Würde mit der Schuld? Worin könnte die Würde des Opfers bestehen? An jemandem schuldig zu werden, bedeutet, ihm Leid zuzufügen. Das Bewusstsein der Schuld ist das Bewusstsein, moralische Intimität zerstört zu haben. Und wenn das Leid beim anderen eine Zerstörung seiner Würde bedeutet, ist es das Bewusstsein, die moralische Würde verloren zu haben. Wir sind verstört, wenn wir so gehandelt haben – verstört durch uns selbst. Das Gefühl dieser Verstörung ist das Gefühl der Schuld. In ihm fliessen verschiedene Empfindungen zusammen: Wir haben Erwartungen der Rücksichtnahme enttäuscht und anerkennen die Berechtigung der Enttäuschung; wir spüren, dass wir uns durch die Tat isoliert und die bisherige Anerkennung der anderen verloren haben; wir wissen, dass ihr guter Wille in Ablehnung umschlagen wird, dass Groll entstehen wird und ein Bedürfnis nach Vergeltung; und nicht nur rechnen wir mit dieser Reaktion, wir finden sie auch angemessen. All das lässt uns

wünschen, wir hätten es nie getan. Und es lässt uns nach einer Möglichkeit suchen, es wiedergutzumachen. Die Würde des Schuldigen wird in der Art und Weise liegen, wie er zu der Schuld steht und was er unternimmt, um die verlorene moralische Ordnung wiederherzustellen. Das wird davon abhängen, worin die Schuld, genau besehen, besteht. Denn Schuld kann vielfältig sein und die Würde auf vielfältige Weise herausfordern.

Peter Bieri, Eine Art zu leben

Gedankenlos in der Welt?

- Sammeln Sie **Beispiele** für gedankenloses Handeln in unserem heutigen Alltag. Sie können unterschiedliche Bereiche untersuchen (Konsumverhalten, Verhalten in der Familie, im Freundeskreis, anderen Menschen gegenüber)
- Stellen Sie diesem gedankenlosen Handeln Beispiele für verantwortungsbewusstes Handeln gegenüber.
- Bereiten Sie am Beispiel eines gängigen Konsumartikels eine kleine Präsentation zum Thema «Gedankenlosigkeit und Nachhaltigkeit» vor.

Gedankenlos handeln:

Verantwortungsbewusst handeln:

Essen, Wein und Dürrenmatt

Bestimmt sind Ihnen beim Lesen des Textausschnittes Weine und Gerichte aufgefallen.

Warum wird Wein serviert, besondere Gerichte aufgetischt? Diskutieren Sie die Möglichkeiten in der Klasse.

Die Essensszenen bei Dürrenmatt dienen oft als Rahmen für Darstellungen von Selbstjustiz und von eigenen Gerechtigkeitsvorstellungen. Die Diskrepanz zwischen dem Ernst einer Gerichtsverhandlung und der Alltäglichkeit des gemeinsamen Mahls erzeugt eine bleibende Spannung. Wie zum Beispiel in der Panne, wo ein Festessen die gespielte, in ihren Folgen aber sehr reale Gerichtsverhandlung begleitet. Viele Essensszenen in der Bibel sind mit Offenbarungen verbunden. Bei Dürrenmatt, Sohn eines Pfarrers, sind sie oft mit der erkennenden Einsicht einer Figur verbunden. In *Der Richter und sein Henker* ist es Tschanz, der während eines Abendessens realisiert, dass er in eine Falle geraten ist.

Das Bild des Genussmenschen Dürrenmatt Die Allgegenwart von Essen und Trinken in seinen Werken lässt vermuten, dass Dürrenmatt ein Liebhaber guten Essens war. Auch seine Liebe zum Wein ist mitverantwortlich für das Bild des Genussmenschen Dürrenmatt, soll er doch in seinem Keller die grossen Weine aus seinem Stück *Die Panne* gelagert haben. Sein Verhältnis zu leiblichen Genüssen entpuppt sich aber als komplexer. Der Diabetes zwang ihn, seine Ernährung streng zu kontrollieren. Gemäss einer Vertrauten fand er in seinen Fiktionen ein Mittel, die aufgezwungenen Entbehungen zu kompensieren.

Medienmitteilung des CDN, anlässlich der Ausstellung «Das grosse Festmahl», vom 2. November 2019 bis zum 22. März 2020.

Beobachtungsaufgaben während der Vorstellung

Die Schülerinnen sollen während der Vorstellung einen bestimmten Teil der Inszenierung unter die Lupe nehmen.

Teilen Sie die Klasse hierfür in Gruppen auf. Jede Gruppe bekommt einen Auftrag, auf was sie besonders achten soll.

Nach dem Theaterbesuch präsentiert jede/r den anderen als Experte oder Expertin, was er oder sie beobachtet hat. Alle waren in der gleichen Vorstellung und haben doch etwas anderes gesehen.

Beobachtungsaufgabe Thema:

Konzentrieren Sie sich auf spannungsvolle Momente, humorvolle Augenblicke, stille und laute Sequenzen.

Und: Welche Gerichte werden während des Stücks serviert?

Für die Nachbesprechung:

Schildkrötensuppe

Forelle

Brüsseler Salat

Champignons à la Creme

Kalbsnierenbraten mit Artischocken

Hähnchen

Torte

Beobachtungsaufgabe Kostüme:

Wie empfinden Sie die Kostüme? Was erzählen sie über die Figuren? Sind Ihnen die Kostüme vertraut oder eher fremd? Welche Requisiten wurden zur Unterscheidung der Rollen eingesetzt?

Nachbereitung des Theaterbesuchs

Sie haben entschieden! Schuldig oder unschuldig?

Während der Theatervorstellung «Die Panne» wurde das Publikum um eine wichtige Entscheidung gebeten.

- Ist Alfredo Trapps Ihrer Meinung nach schuldig oder unschuldig? Wie haben Sie sich entschieden?
- Können Sie Ihre Entscheidung belegen? Was hat Sie zu dieser Entscheidung gebracht?
- Was es schwer, diese Entscheidung zu treffen?
- Ist es einfach (oder schwierig), einen Menschen schuldig oder unschuldig zu sprechen?
- Wie fühlt sich die Entscheidung für Sie an? Wie wäre es gewesen, wenn Sie sich anders entschieden hätten?

Lesen Sie die unterschiedlichen Möglichkeiten, die Dürrenmatt geschrieben hat, in der Gruppe.

Hier eine Übersicht über die unterschiedlichen Schlussteile, die Dürrenmatt der Erzählung, dem Hörspiel und der Komödie zugeordnet hat:

Das Ende der Erzählung:

Traps wird von Pilet, dem Henker, auf sein Zimmer gebracht, wo er sich, seiner Schuld gewiss, erhängt. Die Juristen finden die Leiche und der Staatsanwalt kommentiert: «Alfredo, mein guter Alfredo! Was hast du dir denn um Gottes Willen gedacht? Du verteufelst uns ja den schönsten Herrenabend!» (Friedrich Dürrenmatt, *Das Versprechen, Die Panne*, S. 244)

Das Ende der Komödie:

Traps stirbt ebenfalls, allerdings erschießt er sich. Die anderen reagieren wie folgt: Justine, die Enkeltochter des Richters: «Der dumme Kerl nahm euch alte Knacker ernst.» (Friedrich Dürrenmatt, *Die Panne, Hörspiel und Komödie*, S. 171). Der Rechtsanwalt: «Für Humor scheint man in der heutigen Zeit keinen Sinn mehr zu haben.» (Ebd. S. 171). Und der pensionierte Richter sagt: «Der gute Alfredo. Er verteufelte mir beinahe den schönsten Herrenabend.» (Ebd. S. 173).

Das Ende der Hörspielfassung:

Traps: «muss komisches Zeug zusammengeredet haben letzte Nacht. [...] Bildete mir ein, einen Mord begangen zu haben. So ein Unsinn. [...] Na, vorbei. Habe andere Sorgen, wenn man mitten im Geschäftsleben steht. Dieser Wildholz! Rieche den Braten. Fünf Prozent will der abkippen, fünf Prozent. Junge, Junge. Rücksichtslos gehe ich nun vor, rücksichtslos. Dem drehe ich den Hals um. Unnachsichtlich!» (Ebd. S 55f).

SCHLUSS I: (FREISPRUCH)

RICHTER: Alfredo Traps, die Geschworenen haben sich entschieden. Ich habe die hohe Ehre, dir diese Entscheidung kund zu tun. Du hast gemordet, Alfredo Traps, nicht mit einer Waffe, nein, allein durch die Gedankenlosigkeit der Welt, in der du lebst; dass alles Absicht war, wie der Staatsanwalt uns glauben machen will, scheint den Geschworenen und mir, dem Richter nicht bewiesen. Bist du durch die Welt, in der du lebst, verurteilt, so bist du von der Welt, in der zu leben du verurteilt bist, freigesprochen.

TRAPS: Was soll das bedeuten? Ich bin wirklich freigesprochen?

RICHTER: Ja, du bist freigesprochen.

TRAPS: Aber ich bin doch ein Mörder, Herr Richter, ich muss doch schuldig gesprochen werden. Ich muss doch hingerichtet werden. Herr Verteidiger, Herr Staatsanwalt, helfen Sie mir, Herr Pilet, so helfen Sie mir doch, ich muss doch... Herr Richter!

RICHTER: Pilet, walte deines Amtes!

TRAPS *leise, gerührt*: Hohes Gericht, ich danke. Ich danke von ganzem Herzen. .

RICHTER: Henker, führen Sie den Verurteilten in sein Zimmer.

PILET: Fein.

RICHTER: Ein schöner Abend, ein lustiger Abend, ein göttlicher Abend. Unsere Arbeit wäre erledigt.

PILET: Kommen Sie, Herr Traps.

TRAPS: Ich komme.

PILET: Fein.

TRAPS: Sie haben wohl schon viele Menschen zum Tode geführt?

PILET: Aber ja — mit meiner Praxis.

TRAPS: Verstehe.

PILET: Ich sage Ihnen, manchmal haben die Leute Angst gehabt. Konnten kaum mehr gehen.

TRAPS: Ich gebe mir Mühe, mutig zu sein.

PILET: Das brauchen sie doch gar nicht. Da ist Ihr Zimmer.

TRAPS: Sie brauchen sich nicht zu verstellen, Herr Pilet, wirklich nicht, ich verstehe alles.

Er keucht vor Angst.

PILET: Ruhe, Ruhe. Gleich geht alles vorüber. Gleich können Sie ruhen. Ziehen Sie den Rock aus.

TRAPS: Verstehe. Das muss wohl sein.

PILET: Hilfe Ihnen. Nun öffnen wir den Kragen.

TRAPS: Danke — ich kann es schon selber.

PILET: Sie zittern ja.

TRAPS: Habe schliesslich auch allen Grund dazu. Ist schliesslich kein Spass das Ganze.

PILET: Haben eben zu viel getrunken. So, jetzt ist der Kragen offen.

TRAPS: Ich habe nichts mehr zu sagen. Ich bin schliesslich ein Mörder. Machen Sie schnell.

PILET: Und die Schuhe?

TRAPS: Die Schuhe?

PILET: Wollen Sie denn mit den Schuhen ins Bett?

TRAPS: Ins Bett?

PILET: Wollen Sie denn nicht schlafen?

TRAPS: Schlafen?

PILET: Ich decke Sie zu. Fein.

TRAPS: Aber ich bin doch ein Mörder, Herr Pilet, ich muss doch hingerichtet werden. Ich bin doch ein Mör — ich bin doch ein — ich bin doch — ich bin doch müde, alles ist ja schliesslich nur ein Spiel, ein Spiel, ein Spiel!

Er schläft ein.

RICHTER: Stunden später. Am Nächsten Morgen. Herr Traps! Wachen Sie auf. Der Garagist ist mit Ihrem Wagen da.

TRAPS: Wagen? Neun Uhr? Um Gottes willen, mein Geschäft. Muss einen zusammengetrunken haben, letzte Nacht. Die Schuhe, wo sind die Schuhe? Den Kragen zu, nun den Rock. Muss komisches Zeug zusammengeredet haben

letzte Nacht. Was war denn eigentlich los? So was wie eine Gerichtsverhandlung. Bildete mir ein, einen Mord begangen zu haben. So ein Unsinn. Ausgerechnet ich.

Kann ja keinem Tierchen was zuleide tun. Auf was die Leute kommen, wenn sie pensioniert sind. Na, vorbei.

Habe andere Sorgen, wenn man so mitten im Geschäftsleben steht. Rücksichtslos gehe ich ab jetzt vor, rücksichtslos! Drehe allen den Hals um, wenn es sein muss. Unnachsichtlich!!

Er geht ab

SCHLUSS II: (HINRICHTUNG DURCH DEN GALGEN)

RICHTER: Alfredo Traps, die Geschworenen haben sich entschieden. Ich habe die hohe Ehre, dir diese Entscheidung kund zu tun.

Du hast gemordet, Alfredo Traps, nicht mit einer Waffe, nein, allein durch die Gedankenlosigkeit der Welt, in der du lebst; denn dass alles Absicht war, wie der Staatsanwalt uns glauben machen will, scheint mir nicht bewiesen. Du hast getötet, allein dadurch, dass es dir das Natürlichste war, jemand an die Wand zu drücken, rücksichtslos vorzugehen, geschehe, was da wolle.

In der Welt, in der du mit deinem Jaguar fährst, wäre dir nichts geschehen, aber nun bist du zu uns gekommen, zu vier alten Männern, die in deine Welt hineingeleuchtet haben mit dem reinen Strahl der Gerechtigkeit. Dieser Strahl der Gerechtigkeit ging auf die Geschworenen über und diese Geschworenen haben nun entschieden. Ich darf in deren und unserem Namen das Urteil verkünden. Alfredo Traps, Sie sind zum Tode verurteilt.

TRAPS: Ich bin...

RICHTER: Mein armer, lieber Alfredo, ja, ich verurteile dich zum Tode.

TRAPS *leise, gerührt*: Hohes Gericht, ich danke. Ich danke von ganzem Herzen.

RICHTER: Henker, führen Sie den Verurteilten in das Zimmer für die zum Tode Verurteilten.

PILET: Fein.

RICHTER: Ein schöner Abend, ein lustiger Abend, ein göttlicher Abend. Unsere Arbeit wäre erledigt.

PILET: Kommen Sie, Herr Traps.

TRAPS: Ich komme.

PILET: Fein.

TRAPS: Sie haben wohl schon viele Menschen zum Tode geführt?

PILET: Aber ja — mit meiner Praxis.

TRAPS: Verstehe.

PILET: Ich sage Ihnen, manchmal haben die Leute Angst gehabt. Konnten kaum mehr gehen.

TRAPS: Ich gebe mir Mühe, mutig zu sein.

PILET: Da ist Ihr Zimmer.

TRAPS: Sie brauchen sich nicht zu verstellen, Herr Pilet, wirklich nicht, ich verstehe alles.

Er keucht vor Angst.

PILET: Ruhe, Ruhe. Gleich geht alles vorüber. Ziehen Sie den Rock aus.

TRAPS: Verstehe. Das muss wohl sein.

PILET: Hilfe Ihnen. Nun öffnen wir den Kragen.

TRAPS: Danke — ich kann es schon selber.

PILET: Sie zittern ja.

TRAPS: Habe schliesslich auch allen Grund dazu. Ist schliesslich kein Spass das Ganze.

PILET: Haben eben zu viel getrunken. So, jetzt ist der Kragen offen.

TRAPS: Ich habe nichts mehr zu sagen. Ich bin schliesslich ein Mörder. Machen Sie schnell.

PILET: Und die Schuhe?

TRAPS: Die Schuhe?

PILET: Wollen Sie denn mit den Schuhen ins Bett?

TRAPS: Ins Bett?

PILET: Wollen Sie denn nicht schlafen?

TRAPS: Schlafen?

PILET: Ich decke Sie zu. Fein.

TRAPS: Aber ich bin doch ein Mörder, Herr Pilet, ich muss doch hingerichtet werden.

PILET: Kommen Sie, Traps, legen Sie sich hin. So. So wie ich. Schauen Sie.

Pilet schläft ein.

TRAPS: Ich bin doch ein Mörder... Er ist eingeschlafen. Ich bin ein Mörder. Ich muss zu meiner Verantwortung stehen.

Er geht ab.

RICHTER: Pilet, was ist los? Hast du den Angeklagten gut versorgt? Wach auf! Wo ist Traps?

PILET: Wer?

RICHTER: Alfredo Traps.

PILET: Er ist... er ist... ich weiss es nicht. Ich bin eingeschlafen.

RICHTER: Im Fensterrahmen. Da hängt... Da hängt doch Traps. Traps hängt da. Im Fensterrahmen.

PILET: Traps. Unbeweglich. Eine dunkle Silhouette vor dem stumpfen Silber des Himmels.

RICHTER: Endgültig. Der dumme Kerl nahm uns alte Knacker ernst.

PILET: Eine Panne.

RICHTER: Für Humor scheint man in der heutigen Zeit keinen Sinn mehr zu haben.

PILET: Und er nahm auch die Geschworenen ernst.

RICHTER: Haben Sie denn ihr Todesurteil ernst gemeint? Alfredo, mein guter Alfredo! Du verteufelst uns ja den schönsten Herrenabend!

SCHLUSS III: (SELBSTMORD)

RICHTER: Alfredo Traps, die Geschworenen haben sich entschieden. Ich habe die hohe Ehre, dir diese Entscheidung kund zu tun. Du hast gemordet, Alfredo Traps, nicht mit einer Waffe, nein, allein durch die Gedankenlosigkeit der Welt, in der du lebst; denn dass alles Absicht war, wie der Staatsanwalt uns glauben machen will, scheint mir nicht bewiesen. Du hast getötet, allein dadurch, dass es dir das Natürlichste war, jemand an die Wand zu drücken, rücksichtslos vorzugehen, geschehe, was da wolle. In der Welt, in der du mit deinem Jaguar fährst, wäre dir nichts geschehen, aber nun bist du zu uns gekommen, zu vier alten Männern, die in deine Welt hineingeleuchtet haben mit dem reinen Strahl der Gerechtigkeit. Dieser Strahl der Gerechtigkeit ging auf die Geschworenen über und diese Geschworenen haben nun entschieden. Ich darf in deren und unserem Namen das Urteil verkünden. Alfredo Traps, Sie sind zum Tode verurteilt.

TRAPS: Ich bin...

RICHTER: Mein armer, lieber Alfredo, ja, ich verurteile dich zum Tode.

TRAPS *leise, gerührt*: Hohes Gericht, ich danke. Ich danke von ganzem Herzen.

RICHTER: Henker, führen Sie den Verurteilten in das Zimmer für die zum Tode Verurteilten.

PILET: Fein.

RICHTER: Ein schöner Abend, ein lustiger Abend, ein göttlicher Abend. Unsere Arbeit wäre erledigt.

PILET: Kommen Sie, Herr Traps.

TRAPS: Ich komme.

PILET: Fein.

TRAPS: Sie haben wohl schon viele Menschen zum Tode geführt?

PILET: Aber ja — mit meiner Praxis.

TRAPS: Verstehe.

PILET: Ich sage Ihnen, manchmal haben die Leute Angst gehabt. Konnten kaum mehr gehen.

TRAPS: Ich gebe mir Mühe, mutig zu sein.

PILET: Da ist Ihr Zimmer.

TRAPS: Sie brauchen sich nicht zu verstellen, Herr Pilet, wirklich nicht, ich verstehe alles.

Er keucht vor Angst.

PILET: Ruhe, Ruhe. Gleich geht alles vorüber. Ziehen Sie den Rock aus.

TRAPS: Verstehe. Das muss wohl sein.

PILET: Hilfe Ihnen. Nun öffnen wir den Kragen.

TRAPS: Danke — ich kann es schon selber.

PILET: Sie zittern ja.

TRAPS: Habe schliesslich auch allen Grund dazu. Ist schliesslich kein Spass das Ganze.

PILET: Haben eben zu viel getrunken. So, jetzt ist der Kragen offen.

TRAPS: Ich habe nichts mehr zu sagen. Ich bin schliesslich ein Mörder. Machen Sie schnell.

PILET: Und die Schuhe?

TRAPS: Die Schuhe?

PILET: Wollen Sie denn mit den Schuhen ins Bett?

TRAPS: Ins Bett?

PILET: Wollen Sie denn nicht schlafen?

TRAPS: Schlafen?

PILET: Ich decke Sie zu. Fein.

TRAPS: Aber ich bin doch ein Mörder, Herr Pilet, ich muss doch hingerichtet werden.

PILET: Kommen Sie, Traps, legen Sie sich hin. So. So wie ich. Schauen Sie.
Pilet schläft ein.

TRAPS: Ich bin doch ein Mörder... Er ist eingeschlafen. Ich bin ein Mörder. Ich muss zu meiner Verantwortung stehen.

Er geht ab. Ein Schuss.

RICHTER: Was war das?

PILET: Noch nicht im Bett?

RICHTER: Bei dieser Knallerei.

PILET: Was ist denn los?

RICHTER: Traps erschoss sich.

PILET: Traps erschoss sich?

RICHTER: Traps erschoss sich.

PILET: Der dumme Kerl nahm uns alte Knacker ernst.

RICHTER: Eine Panne.

RICHTER: Für Humor scheint man in der heutigen Zeit keinen Sinn mehr zu haben.

PILET: Und er nahm auch die Geschworenen ernst.

RICHTER: Haben Sie denn ihr Todesurteil ernst gemeint? Alfredo, mein guter Alfredo! Du verteufelst uns ja den schönsten Herrenabend!

Nachbereitung des Theaterbesuchs

Augenblicke

Die Gruppe sitzt mit geschlossenen Augen im Kreis. Sie können die Lernenden durch gezielte offene Fragen und das Erwähnen von Details zu einem genauen Erinnern des Theaterstücks anregen:

- Wer stand zu Beginn des Stücks auf der Bühne?
- Aus welcher Richtung kam Alfredo Trapps? Warum?
- Auf wen traf Alfredo Trapps?
- Wie sieht die Ausgangssituation des Stücks aus?
- Nur die Rolle von Alfredo Trapps ist durchgehend mit einem Schauspieler besetzt. Die beiden anderen Schauspieler spielen jeweils zwei Rollen.
- War es schwierig für Sie, die Rollen auseinanderzuhalten? Wie haben die Schauspieler die Unterschiede erarbeitet? Erinnern Sie sich an die Stimmen? Gab es Requisiten, die benutzt wurden, um die unterschiedlichen Rollen sichtbar zu machen?
- Konnten Sie der Geschichte gut folgen?
- Haben Sie etwas nicht verstanden?
- Welches war der spannendste Moment?
- Welches Bild haben Sie noch von der Vorstellung im Kopf?

Nach einer Weile werden die individuellen Momentaufnahmen und Erinnerungen kurz beschrieben. Es geht nicht um das Nacherzählen des Stücks, sondern um einzelne Momente und Details.

Ensemble und Regieteam

Stefan Meier, 1962 in Bern geboren, machte seine ersten Theatererfahrungen als Schauspieler in der freien Szene und am Berner Stadttheater.

Seit der Gründung des Theaters an der Effingerstrasse 1996 gehört Stefan Meier zum künstlerischen Team der Bühne. Mit der Spielzeit 2019/20 hat er knapp 60 Inszenierungen auf die Bühne gebracht, darunter die Schweizer Erstaufführungen von Ferdinand von Schirachs «Terror» sowie «Furor» von Lutz Hübner und Sarah Nemitz. Zu seinen vielseitigen Regiearbeiten zählen auch «I hired a Contract Killer» von Aki Kaurismäki, «Ungeduld des Herzens» von Stefan Zweig oder «Agnes» von Peter Stamm.

Stefan Meier hat als Autor zahlreiche Stücke verfasst. So wurden unter anderem «Mauersprung», «Die Kreidefelsen» und «Die Neue» am Theater an der Effingerstrasse uraufgeführt. Gastverträge führten ihn an die Landesbühne Hannover und das Landschaftstheater Ballenberg.

Sybille Welti Die gebürtige Bernerin und gelernte Schneiderin entwarf eigene Kollektionen und assistierte verschiedenen Kostümbildnerinnen für Spielfilme wie «Reise der Hoffnung» von Xavier Koller oder «Kinder der Landstrasse» von Urs Egger sowie für die neue SRF-Serie «Frieden». Sie arbeitete bei Film- und TV-Produktionen wie «Tatort» mit und zeichnete für die Kostüme zahlreicher Berner Spielfilme verantwortlich, so auch für Res Balzlis letzten Film «Tinou».

Während zwei Saisons realisierte sie das Kostümbild für das Landschaftstheater Ballenberg und war anschliessend als Assistentin am Berner Stadttheater tätig. Mit dem Theater an der Effingerstrasse verbindet Sybille Welti seit 2008 sowohl eine erlebnisreiche Zusammenarbeit als auch eine wertvolle Schaffenszeit. In mehr als 50 Stücken, darunter «Die Zofen» (Regie: Norbert

Klassen), «Effi Briest» (Markus Keller), «Der Kirschgarten» (Stefan Meier) und «Romulus der Grosse» (Alexander Kratzer), war sie für das Kostümbild verantwortlich. Ihre Passion ist das Hineinleben in einen Theaterstoff und dessen Ausdruck in Kostümen.

Aaron Frederik Defant wirkte bereits als Jugendlicher in diversen Film- und Fernsehproduktionen mit. 1999 stand er für einen Film von Michael Verhoeven zum ersten Mal vor der Kamera, in der Jugendserie «Fabrixx» spielte er 2000 bis 2004 eine durchgehende Rolle. Nach dem Abitur schloss er 2008 seine Schauspielausbildung an der Akademie für darstellende Kunst «adk-uhl» ab. Seine Engagements führten ihn nach Bremen, Stuttgart, Ulm, München, an die Vereinigten Bühnen Bozen und auf Tournée bis nach Belgrad. Am Theater an der Effingerstrasse gehört er seit zehn Jahren zu den Stammspielern. In der Spielzeit 2019/20 war Aaron Frederik Defant in der Schweizer Erstaufführung von «Furor» in der Rolle des Jerome und in «Die Erpressung» (Regie: Philipp Jescheck) zu sehen.

Christoph Keller ist 1986 in Bern geboren. Er absolvierte den Bachelor of Arts in Theater (2008), sowie den Master in Scenic Arts Practice (2011) an der Hochschule der Künste Bern. Er ist Ko-Leiter des Kollektivs PENG! Palast. Mit PENG! Palast und dem Stück Woyzeckmaschine gewann er 2009 den renommierten Nachwuchswettbewerb PREMIO (erster Platz). Die Arbeit von PENG! Palast wurde zudem Ende 2010 mit dem Jugendpreis der Burggemeinde Bern geehrt. Ausserdem spielte er in verschiedenen Engagements, freien Produktionen und Freilichttheatern mit.

Er ist auch in Kino- und Fernsehfilmen zu sehen z.B. «the holycoaster s(HIT) circus» (PENG! Palast) welcher den Berner Filmpreis 2016 gewann, in «Der Kreis» (Stefan Haupt), der den Schweizer Spielfilmpreis 2015 gewann, sowie bei der Berlinale mit dem Publikumspreis der Panorama-Sparte und dem Teddy Award ausgezeichnet wurde.

2009 wurde er von den Casterinnen Susan Müller und Corinna Glaus zum Jungen Talent 09 gewählt.

Neben seiner Arbeit als Schauspieler ist er in eigenen Produktionen als Autor und Regisseur tätig, als Comedian auf den Schweizer Kleinkunsth Bühnen unterwegs und gibt Theaterkurse für Menschen mit Autismus – Spektrum – Störung.

Der 1993 in Thun geborene **Simon Wenigerkind** entdeckte seine Leidenschaft zum Theater bei den Thunerseespielen, als er in den Sommerproduktionen 2014 und 2015 mit dem Chor (Aida 2014, Romeo & Julia 2015) auf der Bühne stand. Direkt im Anschluss begann er seine Schauspielausbildung in Mainz, die er 2018 erfolgreich abschloss. Bereits während der

Ausbildung durfte er unter anderem im Luxemburger Kaleidoskop Theater den Ferdinand aus «Kabale und Liebe» verkörpern. Am Theater an der Effingerstrasse spielte er zum ersten Mal in der Produktion «Das Treibhaus» unter der Regie von Petra Schönwald. In der Spielzeit 2019/20 verkörperte den Vitja in «Die Erpressung» in der Regie von Philipp Jescheck. Neben dem Theater ist Simon Wenigerkind auch auf Musikbühnen zu sehen, so tourt er seit sechs Jahren mit Baspa Ricardo durch die Schweiz und hat während des Lockdowns sein erstes Soloprojekt «Simis King» in Angriff genommen.

Quellenangaben

Der Autor: [Porträt \(cdn.ch\)](#)

Friedrich Dürrenmatt, Im Bann der Stoffe, Gespräch mit Andreas Conrad, Diogenes, 1996

Peter Bieri, Eine Art zu leben, Hanser, 2013

Medienmitteilung des CDN, anlässlich der Ausstellung «Das grosse Festmahl», vom 2. November 2019 bis zum 22. März 2020

Links

[Play SRF](#)

[Themen-Schwerpunkt: «Ein Jahrhundert Dürrenmatt» - Medienportal - SRF](#)

[Startseite \(cdn.ch\)](#)

[Friedrich Dürrenmatt – Wikipedia](#)

[Diogenes Verlag - Friedrich Dürrenmatt](#)

[About | Friedrich Dürrenmatt \(duerrenmatt.net\)](#)

[Dürrenmatt, Friedrich: Nachlass Friedrich Dürrenmatt \(admin.ch\)](#)

Anfragen für Nachgespräche mit dem Ensemble «Die Panne»:

Christiane Wagner

Dramaturgie

christiane.wagner@theatereffinger.ch

mobil: 076-756 30 86